

# Die volle Dröhnung an zwei Konzertabenden

*Liedermacherin Dota Kehr verarztet ihr Publikum bestens*

Von Leonore Welzin

**BRACKENHEIM** Ihre Rehaugen sind einzigartig in der Szene. Beruf Ärztin, Berufung aus Leidenschaft Musikerin – diese Kombi ebenso. Die Stimme ist purer Seelenbalsam, die Texte sind Meisterwerke sprachlicher Dichte und Präzision. An zwei Abenden verarztet Dota Kehr, die Ausnahmeerscheinung unter den deutschen Singer-Songwriterinnen das liedhungrige Publikum in der Brackensteiner Schlosskapelle – insgesamt 220 Besucher.

**Verschoben** Der Konzerttermin war ursprünglich für April 2020 vorgesehen, das Album „Freiheit“ (2018) sollte vorgestellt werden, wurde pandemiebedingt aber dreimal verschoben. Nach fast zwei Jahren hat es schließlich geklappt, weit mehr als die Hälfte des Publikums ist bei der Stange geblieben.

Vorfriede sei die schönste Freude, verkündet Carsten Eckstein, Vorstand des Kulturforums, bei der Begrüßung. Im Fall des Dota-Konzerts eine Fehleinschätzung, denn



Die Vorfriede auf Dota Kehr im Kulturforum Brackenheim war groß. Foto: Welzin

die Freude über einige Überraschungen während des Konzerts ist mindestens ebenso groß. „Wir haben einiges abzuarbeiten“, es verspricht ein langes Konzert zu werden. Selten war eines aber so kurzweilig und belebend.

Zum einen hat Dota ihren Begleiter Jan Rohrbach dabei. Ein kongenialer Bassist an E-Gitarre und kurz am Mini-Keyboard. Gut für eine Randbemerkung der schlagfertigen Frontfrau: „Der Bass ist der Anästhesist einer Band: Undankbarer Platz, aber mit viel Verantwortung – man bemerkt ihn erst, wenn etwas schief läuft.“

Zum anderen erfüllt die ehemalige Straßenmusikerin und Kleingeldprinzessin ad hoc Lied-Wünsche: „Eine Fee“ (Solo Live, 2011) oder „Geld verdirbt den Charakter“

(Rennrad, 2016) zeigt, wie zeitlos ihre Texte sind.

**Neue Stücke** Überdies präsentiert sie ihre neuen Alben „Kaléko“ (2020) und „Wir rufen dich, Galaktika“ (2021). Letztere sind parodistische Kommentare zu TV-Serien, augenzwinkernde Reminiszenzen an die Jugend der 1979 geborenen Berlinerin. Ersteres sind Vertonungen der Gedichte von Mascha Kaléko.

„Ein ganz kleiner Schwips“, das heitere Gedicht aus dem Frühwerk der Berliner Jüdin inspirierte die Kehr mit aus der Zeit gefallenem Begriffen wie „cognacfroh“. Das Los der Exilantin in der „Fremde“ als „kaltem Kleid mit engem Kragen“, trägt melancholische Züge, hat trotz schwingvollem Dreivierteltakt „das Schweben verlernt“. Mit von der Partie ist Stefan Ebert (Feierabend TV), „Auf eine Leierkastenmelodie“ aus dem Kaléko-Album, das mit Duett-Partnern eingespielt wurde, ersetzt er stimmlich Hannes Wader.